



Wengi – natürlich ländlich

Mitteilungsblatt Nr. 15/2023
Gemeindeverwaltung Wengi
15. Dezember 2023



Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung

Dienstag 08.00 bis 11.45 Uhr
Donnerstag 16.00 bis 18.00 Uhr

Termine ausserhalb der Öffnungszeiten können gerne telefonisch oder per Mail vereinbart werden.

Telefon: 032 389 14 84
Mail: info@wengi-be.ch
Web: www.wengi-be.ch

Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung über Weihnachten / Neujahr

Die Gemeindeverwaltung bleibt von
Montag, 25. Dezember 2023 bis Dienstag, 2. Januar 2024
geschlossen.



Ab Mittwoch, 3. Januar 2024, sind wir wieder für Sie da.

Bei **sehr wichtigen** Angelegenheiten, wo ein Zuwarten bis am Mittwoch, 3. Januar 2024, nicht möglich ist, steht Ihnen die Gemeindeverwalterin, Maja Bächler, Telefon 079 723 54 91, oder der Gemeindepräsident, Peter Hänni, Telefon 079 340 90 03, zur Verfügung.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Gemeinderat und Gemeindeverwaltung Wengi

Mitteilungsblatt ab 2024 Farbdruck auf weisses Papier

Seit mehr als 20 Jahren erscheint das Mitteilungsblatt der Einwohnergemeinde in Gelb.

Damit die Qualität der Bilder und die Lesbarkeit besser gewährleistet ist, hat der Gemeinderat beschlossen, das Mitteilungsblatt ab 2024 auf weisses Papier zu drucken.

Bitte diese Anpassung beachten, da im Mitteilungsblatt wichtige Gemeindeinformationen zu finden sind.

Gemeinderat Wengi

Information über die zuständige Person im Bauwesen der Einwohnergemeinde Wengi ab 1. Januar 2024

Im August 2023 hat der Gemeinderat über die bevorstehende personelle Änderung im Bauwesen informiert.

Ab 1. Januar 2024 wird die Firma **Kommunal Partner AG**, Kirchlindach, für die Einwohnergemeinde Wengi im Bereich Baubewilligungsverfahren tätig sein. Nachfolgend die Kontaktdaten zur neuen Bauverwalterin:

Yolanda Leiser
Projektleiterin

Telefon 031 544 76 85
Mobil 079 256 39 59
Mail y.leiser@kommunalpartner.ch

Erreichbar jeweils Mo, Di und Mi

Auf die bevorstehende Zusammenarbeit freut sich der Gemeinderat und das Team der Gemeindeverwaltung Wengi und heisst Yolanda Leiser in der Gemeinde Wengi herzlich willkommen.

Gemeinderat Wengi

Zuständigkeit Strassenunterhalt ab 2024

Ende November 2023 hat unser Wegmeister, Peter Reinhard, das Pensionsalter erreicht. Zu diesem Ereignis gratuliert der Gemeinderat und dankt Peter Reinhard für die während 21 Jahren und 9 Monaten geleistete Arbeit als Wegmeister bestens.

Peter Reinhard wird ab Januar 2024 weiterhin für die Einwohnergemeinde Wengi in einem reduzierten Pensum als Leiter Werkhof tätig bleiben. Er wird künftig vor allem für den Gewässerunterhalt, die Betreuung der Abfallsammelstellen und der Robidogbehälter zuständig sein.

Der Gemeinderat hat nach Lösungen für die Organisation des Strassenunterhalts gesucht und hat sich für ein dreijähriges Pilotprojekt mit der Firma Aeschlimann Umwelttechnik AG, Busswil, entschieden.

Ab 1. Januar 2024 wird der allgemeine Strassenunterhalt durch die Firma **Aeschlimann Umwelttechnik AG**, Busswil, betreut.

Hier die Kontaktdaten bei Fragen oder Anliegen zum Strassenwesen:

Gemeindeverwaltung Wengi, Frauchwilstrasse 11, 3251 Wengi, ☎ 032 389 14 84, Mail: info@wengi-be.ch
oder **Alfred Aeschlimann**, Gemeinderat Ressort Strassen, ☎ 079 208 23 07.

Besten Dank für die Kenntnisnahme.

Gemeinderat Wengi

Sprechstunde mit dem Gemeindepräsidenten – Nächster Termin

Die nächste Sprechstunde mit dem Gemeindepräsidenten für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Wengi findet am **Donnerstag, 18. Januar 2024, 17:30 – 18:30 Uhr nach Voranmeldung bei der Gemeindeverwaltung Wengi, 032 389 14 84 oder info@wengi-be.ch**, statt.

Der Gemeindepräsident freut sich auf Ihren Besuch.

Gemeinderat Wengi

Kehrichtabfuhr über die Festtagszeit – Keine Verschiebungen



Die Kehrichtabfuhr findet über die Festtagszeit ordentlich, jeweils am Freitag, statt. Es gibt keine Verschiebungen.

Gemeindeverwaltung Wengi

Grünabfuhr

Seit 2018 wird die Grünabfuhr in der Gemeinde Wengi in Zusammenarbeit mit der Firma Schwendimann AG, Münchenbuchsee, angeboten. Das Angebot wird rege genutzt. Weitere interessierte Personen können online unter <https://schwendimann.ch/abfallsammlung/gruenabfuhr/> die Jahresmarke für 23 Abfuhrungen bestellen.

Interessierte Personen füllen das Anmeldeformular aus und senden dieses direkt an die Firma Schwendimann AG, Dammweg 53, 3053 Münchenbuchsee.

Bei Fragen steht die Firma Schwendimann AG, 031 868 06 80, gerne zur Verfügung.

Gemeindeverwaltung Wengi

Der Gemeinderat Wengi hat beschlossen, die Spartageskarte Gemeinde per 1. Januar 2024 einzuführen. Seit dem 11. Dezember 2023 können die Spartageskarte Gemeinde bestellt werden. Nachfolgend das Factsheet dazu.



Spartageskarte Gemeinde.

Die Spartageskarte Gemeinde ist ein kontingentiertes Angebot, welches Sie bei den Gemeinden und Städten erhalten. Es gilt: früher kaufen, günstiger reisen.

Beschrieb und Bedingungen.

Die Spartageskarte Gemeinde:

- gilt am gewählten Tag bis um 5 Uhr des Folgetags auf sämtlichen Strecken des GA-Geltungsbereichs.
- ist erhältlich solange Vorrat. Alle Gemeinden und Städte greifen auf das gleiche Kontingent zu. Ist dieses ausgeschöpft, kann schweizweit bei keiner anderen Gemeinde oder Stadt mehr eine Spartageskarte Gemeinde für den gewünschten Reisetag gekauft werden.
- gibt es, je nach Verfügbarkeit, für die 1. und die 2. Klasse.
- ist mit und ohne Halbtax erhältlich.
- ist nur im Vorverkauf erhältlich: ab 6 Monate im Voraus und bis spätestens 1 Tag vor der Reise. Sie kann nicht am Reisetag gekauft werden.
- ist nur personalisiert erhältlich. Die Reisenden müssen sich beim Kontrollpersonal des Öffentlichen Verkehrs mit einem amtlichen Lichtbildausweis oder einem gültigen ÖV-Abonnement ausweisen können. Ein Weiterverkauf oder eine Weitergabe ist deshalb nicht möglich.
- ist nicht für Kinder und Hunde erhältlich. Diese reisen mit dem bestehenden Sortiment für Kinder bzw. Hunde günstiger: sbb.ch/kinder, sbb.ch/hunde
- kann nur in Ausnahmefällen erstattet werden. Siehe «Erstattungsmöglichkeiten».

Preise.

Die Spartageskarten Gemeinde gibt es in zwei verschiedenen Preisstufen. Die günstigste Preisstufe erhalten Sie bis maximal 10 Tage vor Ihrem Reisetag.

Sortiment	Preisstufe 1 bis maximal 10 Tage vor dem Reisetag erhältlich	Preisstufe 2 bis maximal 1 Tag vor dem Reisetag erhältlich
2. Klasse mit Halbtax	39.–	59.–
2. Klasse ohne Halbtax	52.–	88.–
1. Klasse mit Halbtax	66.–	99.–
1. Klasse ohne Halbtax	88.–	148.–

Kaufmöglichkeiten und Verfügbarkeit.

Wann und wo die Spartageskarte Gemeinde zu welchen Preisen verfügbar ist, erfahren Sie auf spartageskarte-gemeinde.ch.

Die Spartageskarte Gemeinde können Sie wahlweise ausgedruckt bei der Verkaufsstelle oder per E-Mail beziehen.

Erstattungsmöglichkeiten.

Erstattungen sind nur in folgenden Ausnahmefällen gegen einen Selbstbehalt von 10 Franken möglich:

- Mehrfach gekaufte identische Spartageskarten Gemeinde. (Die Spartageskarten Gemeinde sind vorzuweisen.)
- Spartageskarte Gemeinde für falsche Kundengruppe (z.B. Halbtax statt Vollpreis) gekauft. (Die Spartageskarte Gemeinde sowie das Halbtax – falls vorhanden – sind vorzuweisen.)
- Reiseunfähigkeit (Krankheit, Unfall). (Ein gültiges und von der Ärztin bzw. vom Arzt unterzeichnetes Reiseunfähigkeitszeugnis ist vorzuweisen.)
- Tod der Kundin oder des Kunden. (Ein Nachweis für den Todesfall ist vorzuweisen.)
- Erstattung beim nachträglichen Kauf von persönlichen Abonnements (z.B. GA) durch die Kundin oder den Kunden (In diesem Fall entfällt der Selbstbehalt.).

Tritt einer der aufgeführten Ausnahmefälle ein, wenden Sie sich für eine Erstattung bitte an die Verkaufsstelle, bei welcher Sie die Spartageskarte Gemeinde gekauft haben. Die Verkaufsstelle reicht den Erstattungsantrag anschliessend bei der SBB zur Prüfung ein. Bei einer Bewilligung wird Ihnen die Spartageskarte Gemeinde anschliessend durch die Gemeinde/Stadt erstattet.

Wichtig: Bitte prüfen Sie direkt nach dem Kauf der Spartageskarte Gemeinde, ob Ihre Personendaten und der Reisetag korrekt sind.



„Usem Dorf“

Ein Jahr voller Herausforderungen, aber auch voller Chancen neigt sich zu Ende. Mit viel Hingabe haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche für die Gemeinde tätig sind, grossen Einsatz geleistet. Nun ist es an der Zeit, um etwas zur Ruhe zu kommen und die bevorstehenden Feiertage zu geniessen.

Der Gemeinderat dankt den Kommissionsmitgliedern, Delegierten, Gemeindefunktionären sowie allen Gemeindegewerinnen und Gemeindegewerern, welche im vergangenen Jahr in irgendeiner Form für die Gemeinde Dienste geleistet haben, ganz herzlich.

Um Sie, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, auf die besinnliche Zeit einzustimmen, haben wir eine amüsante und unterhaltsame Weihnachtsgeschichte von Marc Huwyler abgedruckt. Die Erzählungen schildern das Alltagsleben eines kleinen Dorfes, welches mit Alltagsangelegenheiten ringt. Wir hoffen, Sie finden Zeit, um kurz innezuhalten, die Zeilen zu lesen und zu schmünzeln.

Wir möchten es nicht unterlassen, Ihnen für das Vertrauen, Ihr Engagement und Ihre Unterstützung zu danken. Dies ist in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit. Für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen Gesundheit, Glück und unvergessliche Momente.

Gemeinderat Wengi

Der heilige Streich von Marcel Huwyler

Oje du fröhliche! Für gewöhnlich sind Weihnachtsgeschichten besinnlich und verzuckert. Marcel Huwyler jedoch nimmt Sie mit ins Dorf Müntschißberg, wo es furchtbar unheilig zu und her geht. Bis ein Wunder geschieht



Über das, was damals geschah, ist viel geredet und gerätselt worden. Und noch heute, bald vierzig Jahre später, berichten jene, die diesen merkwürdigen Tag selber erlebt haben, mit einer Mischung aus Verwunderung und Verzückung davon. Was an jenem 24. Dezember in unserem Dorf wirklich geschah, wie es zu diesem Weihnachtswunder kam, hat nie jemand herausgefunden. Keiner kennt die Wahrheit. Ausser mir. All die Jahre habe ich geschwiegen, heute will ich die ganze Geschichte erzählen.

Ich war damals zehn Jahre alt und lebte in Müntschißberg, einem Dorf in den Voralpen, mit viel Wald, einem kleinen See, Riegelbauten und gut tausend Einwohnern. Ich war das einzige Kind einer Wirtefamilie. Meine Eltern führten den «Tapferen Gaul», eine Beiz mit einem separaten Säli für Familienfeste und einer Kegelbahn im Keller, die nach Vereinsversammlungen und Leichen essen gern benutzt wurde. Im ersten Stock boten wir zudem fünf Gästezimmer an, auch wenn es so gut wie nie vorkam, dass ein Fremder in unserem Dorf übernachtete. Was vor allem daran lag, dass unser Dorf einen beispiellos schlechten Ruf hatte. Denn in Müntschißberg herrschte seit Jahren Krieg.

Wir lebten in einem durch und durch zerstrittenen Dorf. Jeder hatte hier mit jedem Krach. Es wurde gezankt, gelästert, betrogen und gelogen, Schadenfreude, Hinterlist und Intrigen prägten den Dorfgeist. Wir Bewohner fügten einander Gemeinheiten zu, man plagte sich mit üblen Scherzen und spielte einander boshafte Streiche. Wann und warum das angefangen hatte, wusste schon lange niemand mehr: Es hatte wohl einst mit normalen kleinen Gehässigkeiten im Alltag begonnen, wie sie in jedem Dorf vorkommen, mit dem Unterschied, dass in Müntschißberg die Sache eskalierte und immer gehässiger geworden war. Die Stimmung in unserem Dorf war total vergiftet.

Oft fand man gar nicht heraus, wer einem eine Gemeinheit angetan hatte. Eine mindestens ebenso hundsgemeine Revanche war demnach gar nicht möglich. Aber auch nicht nötig. Man rächte sich einfach an der nächstbesten Person, selbst wenn die mit der Sache gar nichts zu tun hatte. Und diese wiederum liess ihren Ärger ebenfalls am nächsten Unbeteiligten aus. Jedes Opfer wurde auch zum Täter.

Nun war es aber so, dass wir Müntschißberger bei unseren Feldzügen einen erstaunlichen Ideenreichtum entwickelten. Plumpe Gemeinheiten – sich beispielsweise die Autos zu zerkratzen, das Gartenbeet zu zertrampeln oder Briefkästen mit Hundekot zu füllen – waren verpönt, weil zu abgedroschen, so etwas hatte einfach keine Klasse. Es mussten schon richtig schöne, fiese Schurkereien sein, ideenreich ausgeklügelt, raffiniert in die böse Tat umgesetzt. Wir pflegten eine Kultur der kreativen Boshaftigkeit.

Bauer Nietlisbach etwa güllte immer dann seine Wiesen, wenn die Hausfrauen ihre Bettwäsche im Freien zum Trocknen aufgehängt hatten. Strassenwärter Andermatt spritzte bei Schnee und Minusgraden – wenn er frühmorgens die Strassen salzte – schon mal heimlich ein paar Liter Wasser in die Hauseinfahrten (sauglappig für alle, lustig fand nur Andermatt). Und irgendein ganz besonders gerissener Grusel hatte in die grossen Pflanzkübel vor der Molkeerei Notter Fischölkapseln gesteckt, die sich beim Giessen langsam auflösten. Der Gestank nach faulem Fisch hielt sich wochenlang. Metzgerfrau Stierli fütterte Möhrli, die Katze von Handarbeitslehrerin Schönbächler, mit Cervelats, die sie zuvor mit Besenborsten bespickt hatte, und das Fräulein Handarbeitslehrerin wiederum liess ihren Ärger über ihr verstörtes, kotzendes Möhrli an Gemeindeschreiber Werder aus, indem sie dem stolzen Junggesellen (er hatte sie in drei Jahren vier Mal abblitzen lassen) vom Versandhaus Jelmoli dreissig Büstenhalter samt Höschen der Garnitur «Hot Night» per Post zuschicken liess.

Alle waren Opfer von Streichen, alle spielten Streiche. Nichts war uns heilig – ausser der Kirche: Pfarrer, Gottesdienste und Friedhofsareal waren tabu. Wir waren schliesslich alles glaubensstarke Katholiken.

Ich darf an dieser Stelle erwähnen, dass ich es beim Streiche-Aushecken zu einer gewissen Kunstfertigkeit gebracht hatte. Meine reifste Leistung war, als ich mit einer einzigen Tat den Grossteil der tausend Dorfbewohner zur Weissglut trieb. Ich hatte mir Zugang verschafft zum Hauptverteiler der Genossenschafts-TV-Kabelanlage und stöpselte während dem Finale von «Tell-Star», der damals beliebtesten Quiz-Sendung im Schweizer Fernsehen, den Hauptantennenstecker andauernd raus und wieder rein. Und dann kam dieses Weihnachtsfest, das alles veränderte.

Es heisst, in der Adventszeit seien die Leute noch anfälliger für Streitigkeiten. Stress, Hektik, das verzuckerte Zelebrieren von hoch heiligen Zeiten und die Erwartungshaltung der ach so lieben Verwandtschaft lassen manche Nerven noch blanker liegen. In Müntschißberg war das alles noch viel schlimmer. Je besinnlicher die Zeiten, umso niederträchtiger die Streiche. Oje du fröhliche. Nichts destotrotz freuten sich die Bewohner aufs Fest, gefeiert wurde trotzdem, mit Fondue, Christbaum und Päckli. Auch im Krieg gab es schliesslich Gefechtspausen. Und als dann, eine Woche vor Heiligabend, der grosse Schnee kam und unser Dorf weiss, still und starr machte, herrschte tatsächlich so etwas wie weihnächtliche Stimmung.

Zwei Tage vor Heiligabend verschwand das Hündchen von Pfarrer Köchli. Sein Rauhaardackel namens Moses kehrte von einem Streifzug nicht ins Pfarrhaus zurück. Der Herr Pfarrer suchte Moses bis in alle Nacht hinein, konnte ihn aber nirgends finden. Da reifte in ihm der schreckliche Verdacht, dass ihm jemand einen üblen Streich spielte und Moses irgendwo versteckt hielt. Das Hündchen war Pfarrer Köchlis einzige Möglichkeit, einem irdischen Wesen Streicheleinheiten zukommen zu lassen. Es waren für ihn jeweils göttliche Momente der Zweisamkeit, wenn er seinem Moses das Bäuchlein kraulen konnte, worauf das Tierchen seine schwarzen Knopfaugen schloss und wohligh knurrte. Und nun hatten sie ihm sein Ein und Alles entführt.

Da wurde der Herr Pfarrer von solchem Zorn gepackt, er zeterte, wettete (ja fluchte gar), dass er beschloss, den Müntschißbergern, diesem frevelhaften Pack, zu zeigen, wo Gott hockt. Sie sollten kein richtiges Weihnachtsfest bekommen. Er würde sie bestrafen, indem er ihnen den feierlichen Höhepunkt an Heiligabend verwehrte – die Mitternachtsmesse.

Pfarrer Köchli liess die Dorfgemeinschaft wissen, ein schlimmer Hexenschuss habe ihn ins Bett gelegt, er könne unmöglich die Mitternachtsmesse halten, und geistlicher Ersatz sei in so kurzer Zeit nicht zu organisieren. Kurz und nicht gut: Die Feier falle aus. Ich erinnere mich noch an die bedrückte Stimmung damals im Dorf. Mochten wir Müntschißberger durchs Jahr hindurch auch ganz üble Gesellen sein, Heiligabend war selbst uns irgendwie ... ja eben, heilig. Keine traditionelle Mitternachtsmesse – das traf uns sehr. Da hatte uns der liebe Gott einen bösen Streich gespielt.

Am frühen Morgen des 24. Dezember, ich hackte gerade Eisplatten vom Trottoir vor dem «Tapferen Gaul», stapfte im dichten Schneegestöber ein Mann die Strasse hoch. Ein Fremder. Er blieb vor mir stehen. Der Mann war gross und hager, er trug schwere Nagelschuhe, einen alten Schweizer Militärmantel und einen breitkrepfigen Hut aus schwarzem Filz. Angesichts der dicken Schneehaube auf Schultern und Hut musste der Fremde seit Stunden unterwegs sein. Sein scharf geschnittenes, aber nicht unfreundliches Gesicht wurde von einem buschigen Bart samt Schnauz und wilden Augenbrauen gewärmt. Sicher so ein Hippie, ein Bartli, dachte ich und grinste. Lehrer Staubli hatte uns letzthin das Gemälde eines alten flämischen Meisters gezeigt und uns darüber einen Aufsatz schreiben lassen, das Bild zeigte verhungerte Schiffbrüchige auf einem Floss – der Bartli hier erinnerte mich an diese ausgemergelten Elendsgestalten. Mit unerwartet warmer Stimme fragte mich der Fremde, wo im Dorf er übernachten könne. Ich verwies ihn an meine Eltern, die hätten Gästezimmer, und der Bartli betrat unser Wirtshaus.

Später an diesem Morgen, als ich den Flur mit den Gästezimmern entlangging, standen die Nagelschuhe des Fremden vor Zimmer 2. Mir kam eine nette, fiese Idee. Mit Mutters Putzkübel holte ich draussen Neuschnee, eilte zurück zu Zimmer 2, kniete mich vor die Schuhe des Fremden und stopfte sie voll mit Schnee. Ich kicherte, eine unbedeutende, kleine Neckerei nur, die den Titel Streich kaum verdiente, denn schliesslich war ja Weihnachten, und an Festtagen wollte ich nicht allzu Schlechtes tun. Ich erhob mich – und blickte geradewegs in Bartlis Gesicht.

«Ich äh ...»

Ja, was hätte ich auch sagen sollen, auf frischer Tat ertappt, Künstlerpech. Der Mann packte mich am Hemdkragen, ein unerwartet fester Griff, und kam mir ganz nahe, unsere Nasenspitzen berührten sich fast.

«Wie ist dein Name?»

«Ich äh ... Christian, aber alle sagen Chrigi zu mir.»

«Chrigi, ein schöner Name, ich bin der Seppi.» Was sollte das werden? Ein derart kurioses, aufgrund der Situation unangebracht sanftmütiges Verhalten kannte ich sonst nur von unserer Religionslehrerin, Frau Mosimann, die, selbst

wenn wir frech waren, stets übertrieben verständnisvoll blieb und deswegen von niemandem ernst genommen wurde.

«Warum tust du anderen Menschen solche Sachen zuleide, Chrigi?»

«Äh, ich ... weiss nicht.»

Das wars. Die ganze, einfache, bittere Wahrheit. Ich wusste es tatsächlich nicht. Warum ich solch fiese Streiche machte. Warum ganz Müntschißberg solche Gemeinheiten machte.

«Ich muss das hier jetzt deinen Eltern erzählen», sagte der Bartli.

Nicht gut. Ganz und gar nicht gut. Vater und Mutter war Gastfreundschaft heilig, sie waren ein Wirtepaar mit Leib und Seele. Dass ihr Sohn einen Gast piesackte, konnten sie nie und nimmer guthessen. Sie würden schimpfen, mich bestrafen, und das an Heiligabend!

Ich bekam Angst, dass sie mir heute Abend unter dem Christbaum mein Geschenk nicht überreichen würden. Seit Langem wünschte ich mir nämlich eine Lego-Eisenbahn. So eine hatten sie mir jetzt gekauft. Das wusste ich, weil ich in Mutters Kleiderschrank eine in Geschenkpapier gehüllte Kartonschachtel gefunden, gedrückt, geschüttelt und definitiv als Lego-Bahn identifiziert hatte. Aber nun würden sie mir diese heute nicht überreichen, sondern wohl erst zu meinem Geburtstag im April. Und alles nur wegen diesem Bartli!

«Schau, Chrigi, du hast etwas Schlechtes getan, und Strafe muss sein.»

In dem Moment kam mir die rettende Idee. Ich würde den Fremden bestechen. Mit Schnaps! Solche einsamen Wölfe zwitscherten doch gerne mal einen. Ich bot ihm eine Flasche Selbstgebrannten aus dem Keller meines Vaters an. Er reagierte nicht. Dann halt zwei Flaschen. Er schaute mich nur mitleidig an.

«Herrgottsterne, dann halt drei!»

«Nein, Chrigi, ich will etwas anderes von dir.»

Oha, er liess also doch mit sich verhandeln, er war bestechlich. Die Lego-Bahn rückte wieder näher.

«Ich will, dass du jemanden besuchst, dem du in diesem Jahr einen gemeinen Streich gespielt hast, ihm alles beichtest und dich entschuldigst.» Das sollte meine Strafe sein? Der Typ war doch naiver, als ich dachte. Natürlich würde ich demütigst zustimmen, nicken, davonrennen – und einen Dreck tun.

«Du denkst jetzt sicher, du könntest kneifen ...»

«Äh, ich ...»

«Ich werde dich beobachten, Chrigi, erfüllst du die Strafaufgabe nicht, informiere ich deine Eltern.»

Der Bartli hatte mich in der Hand. Da musste ich durch, Heiligabend und meine Lego-Eisenbahn standen auf dem Spiel. Also nickte ich.

«Chrigi, weisst du, was passieren wird, wenn du deine Strafe ausführst?»

Natürlich wusste ich das, zum Affen machen würde ich mich, mein Gegenüber würde mich beschimpfen, möglicherweise bestrafen, ja bestenfalls auslachen.

«Nein, niemand wird dich auslachen, Chrigi.»

Konnte der Bartli Gedanken lesen?

«Hast du schon mal Dominosteine in Reih und Glied aufgestellt und dann den ersten Stein angestupst?»

«Äh, ja, sie stossen einander um, jeder kippt den nächsten an und so weiter; am Schluss liegen alle da.»

«Kluger Bub», sagte der Bartli. Dann liess er mich gehen.

Bäckermeister Müller wurde furchtbar wütend, als ich ihm von meinem Streich erzählte. Mehrmals hatte ich mit dem Luftgewehr in seine Mehlsäcke, die er im Schuppen lagerte, geschossen. So kam es, dass etliche Kunden bei Beck Müller reklamierten, sie hätten Bleikügelchen in ihrem Brot gefunden. Ich beichtete alles und entschuldigte mich. Ich weiss nicht, was ich erwartet hatte. Eine Ohrfeige? Zwei? Müller bekam einen roten Kopf, schnappte nach Luft, war sichtlich erbost, aber dann entspannte er sich, atmete tief durch, setzte sich auf einen Stuhl. Und sagte lange nichts. Ich stand da wie ein Löli. Schliesslich erhob sich Müller wieder, schaute mich an, legte mir die Hand auf die Schulter und sagte: «Chrigi, es ist gut, Entschuldigung angenommen.» Mit so einer Reaktion hatte ich nun am allerwenigsten gerechnet. Und es kam noch verrückter: Er holte aus der Backstube eine Schwarzwäldertorte, schenkte sie mir, wünschte mir frohe Weihnachten und entliess mich nach Hause. Ich rannte heim, hüpfte, stiebte den Neuschnee auf; es war mir mit einem Male so leicht und friedlich ums Herz. Und meine Augen bekamen plötzlich diesen weihnächtlichen Glanz.

Beck Müller ging zu Postauto-Chauffeur Leuthard. Und beichtete ihm die Sache mit den acht Litern Himbeersirup, die er in den Scheibenwischwasser-Tank des Busses gekippt hatte. Erst nach einer

Stunde marschierte Müller wieder heim, mit einem Strahlen im Gesicht, einem zentnerschweren Stein vom Herzen, fünf Schnäpsen im Bauch – und diesem weihnächtlichen Glanz in den Augen.

Postauto-Chauffeur Leuthard besuchte Fräulein Nägeli, die im Dorf den Ornithologischen Verein präsidierte, und gestand ihr, dass er es gewesen war, der nachts in ihrem Garten die elf Vogelhäuschen in Brand gesteckt hatte. Und als er heimwärts schlenderte – erleichtert und glücklich, mit einem Strohstern, den ihm Fräulein Nägeli geschenkt hatte –, war ihm zum Jauchzen zumute. Und seine Augen hatten diesen weihnächtlichen Glanz. Währenddessen sich Fräulein Nägeli ihrerseits auf den Weg machte, um Malermeister Businger von dieser Sache mit den vertauschten Farbkübeln zu erzählen.

Hätte an diesem 24. Dezember ein Engel hoch über Müntschißberg geschwebt und heruntergeschaut, wäre er Zeuge emsigen Treibens geworden. Es schien, als sei das ganze Dorf auf den Beinen, alle statteten einander Hausbesuche ab: Es wurden Streiche gebeichtet, man entschuldigte, versöhnte und beschenkte sich. Man schloss nach so vielen Jahren endlich Frieden. Mit seinen Opfern und damit auch mit sich selber.

Am späteren Nachmittag dieses Tages, kurz vor dem Eindunkeln, hörte Förster Hess bei seinem Rundgang durch den Hasli-Wald ein jämmerliches Wimmern. In einer zwei Meter tiefen Senke entdeckte er Pfarrer Köchlis Hündchen. Moses war beim Herumstreunen in dieses Erdloch gefallen und hatte an den vereisten Erdwänden keinen Halt gefunden, um hochzuklettern. Pfarrer Köchli war ausser sich vor Freude, als ihm der Förster das vor Kälte und Schrecken zitternde, dreckige Fellbündel überreichte. Er herzte Moses, umarmte den Förster und dankte dem Herrn. Er war so unsagbar glücklich, dass er beschloss, sein vorgetäuschter Hexenschuss sei ab sofort geheilt, und er werde heute nun doch die Mitternachtsmesse halten.

In einem so kleinen Dorf verbreiteten sich frohe Botschaften im Nu. Und als um 23.30 Uhr die Kirchenglocken zu läuten begannen, strömte ganz Müntschißberg in die Pfarrkirche. Es war die schönste Mitternachtsmesse, die ich je erlebt habe. Lauter glückliche, erleichterte Men-

schen hockelten dicht gedrängt in den Holzbänken. Friede auf Erden und endlich auch in Müntschißberg. Der Krieg war vorbei, alles war gut – und meine Lego-Eisenbahn hatte schliesslich wie geplant unter dem Christbaum gelegen.

Mehrmals hielt ich in der Kirche Ausschau nach dem Bartli, ich wollte ihm doch danken für die wundervolle Strafe, die er mir auferlegt hatte, und ihm berichten, welche Kettenreaktion ich damit ausgelöst hatte. Aber der Bartli war nirgends zu entdecken. Pfarrer Köchli sprach den Segen, wir sangen das Schlusslied, noch nie hatte «O du fröhliche» fröhlicher geklungen. Ich schaute mich wieder und wieder nach dem Bartli um.

Und dann entdeckte ich ihn. Vorne, rechts beim Altar, da stand er. Zweifelsohne, das war er, unverwechselbar sein scharf geschnittenes Gesicht, die gütigen Augen, der buschige Bart, sogar den breitkrempigen Hirtenhut hatte er auf. Der Fremde, der Bartli, Seppi (die Kurzform von Josef, herrje, jetzt fiel es mir wie Schuppen von den Augen), er stand da, als geschnitzte Holzfigur, in der grossen Weihnachtskrippe, die der Sakristan im Advent jeweils aufbaute, zwischen Ochs und Esel, an der Seite von Maria und dem Jesuskind. Der Bartli – war der heilige Josef.

Kinder haben, im Gegensatz zu Erwachsenen, die Gabe, mit Absurditäten und Mirakulösem bewundernswert gelassen umgehen zu können. Was ich erlebt hatte, war unmöglich. Aber wahr. Ich war nicht nur Zeuge eines respektablen Wunders geworden, ich war sogar Teil davon. Ich hätte nun daran herumhirnen, mich hintersinnen und halb verrückt machen können (Schulpsychologen gab es damals noch nicht) oder einfach hinnehmen, was geschehen war und daran glauben. Ein Wunder war passiert. Wunder geschehen, sagte ich mir.

Ich rannte nach Hause, im «Tapferen Gaul» brannte Licht. Meine Eltern hatten die Beiz zur Feier des wiedererlangten Dorffriedens geöffnet, zu viele Menschen wollten an diesem Abend beieinandersitzen, zusammen feiern, lachen und plaudern. Man hatte schliesslich ein paar Jahre nachzuholen.

«Wo ist unser Gast, der Typ mit dem Bart?», fragte ich meine Mutter. Sie stand hinter dem Tresen und rührte in einem Riesentopf mit Glühwein.

«Abgereist», antwortete sie mir. «Er sagte, er ziehe nun weiter, seine Arbeit hier im Dorf sei

erledigt. Aber, was seltsam ist: Er hat dir etwas dagelassen.»

Sie überreichte mir ein handgrosses Stoffsäckchen, das mit einem goldenen, sich kringelnden Bändeli zugezurrt war. Ich nestelte das Geschenk auf, meine Hände zitterten, zwei Sachen steckten darin: ein Dominostein und eine kleine Grusskarte. Mit Schulschnüerlischrift stand da: «Lieber Chrigi, vergiss nie: Ein einziger Dominostein und ein kleiner Schubser können die Welt verändern. Fröhliche Weihnachten wünscht Dir Seppi, der Bartli.



Redaktionsschlüsse und Erscheinungsdaten 2024 - Mitteilungsblatt

Redaktionsschluss	Erscheinungsdatum
Freitag, 05. Januar 2024	Freitag, 19. Januar 2024
Freitag, 02. Februar 2024	Freitag, 16. Februar 2024
Freitag, 08. März 2024	Freitag, 22. März 2024
Freitag, 05. April 2024	Freitag, 19. April 2024
Freitag, 26. April 2024	Freitag, 10. Mai 2024
Freitag, 31. Mai 2024	Freitag, 14. Juni 2024
Freitag, 28. Juni 2024	Freitag, 12. Juli 2024
Freitag, 02. August 2024	Freitag, 16. August 2024
Freitag, 30. August 2024	Freitag, 13. September 2024
Freitag, 04. Oktober 2024	Freitag, 18. Oktober 2024
Freitag, 01. November 2024	Freitag, 15. November 2024
Freitag, 29. November 2024	Freitag, 13. Dezember 2024

Die oben erwähnten Daten 2024 sind ebenfalls auf unserer Webseite www.wengi-be.ch aufgeschaltet.

Mitteilungen aus dem Pfarramt

Friedenslicht 2023 – „Friede auf Erden“

Die Geschichte des Friedenslichts

Über den Weihnachtsbaum und Geschenke hinaus, soll das Friedenslicht an den wahren Sinn von Weihnachten erinnern.

Das Friedenslicht wird an der Stelle entzündet, an der bei der Geburt Jesus den Menschen Friede auf Erden verkündet wurde, nämlich in Bethlehem. Diese Stadt im Westjordanland gehört zu den Palästinensischen Autonomiegebieten. Auf Initiative des ORF entzündet jeweils kurz vor Weihnachten ein Kind in der Geburtsgrötte von Bethlehem ein Licht, welches in einer speziellen Laterne mit dem Flugzeug nach Linz (A) gebracht wird. Von dort aus wird das Friedenslicht an über 30 Länder Europas und in Übersee weitergegeben.

Der Friedenslichtbrauch in der Schweiz

Das Friedenslicht aus Bethlehem hat erstmals 1993 den Weg in die Herzen der Menschen in der Schweiz gefunden und ist zu einem neuen Weihnachtsbrauch herangewachsen. Trotz der unsicheren Lage im Nahen Osten hoffen wir, dass kurz vor Weihnachten das weitgereiste Friedenslicht aus Bethlehem die Schweiz erreicht. In diesem Jahr wäre dies zum 31. Mal! Im Rahmen der offiziellen, feierlichen Friedenslicht-Ankunft wird der leuchtende Hoffnungsträger anschliessend an über 200 vertretende Destinationen aus allen Landesteilen übergeben.

«Friede auf Erden den Menschen guten Willens» verkündete der Engel den Hirten bei der Geburt von Jesus. Um diese Botschaft geht es beim Friedenslicht auch heute – über alle sozialen, religiösen und politischen Grenzen hinweg.

Für die Kirchgemeinde Wengi b.B. holen wir das Friedenslicht am 22. Dezember 2023 am Abend in der katholischen Pfarrei in Lyss ab. Wer möchte, kann es im

Gottesdienst zum Heiligabend, am Sonntag, 24. Dezember, 15.30 Uhr in der Kirche Wengi b.B.

anzünden. Wir können es mit nach Hause nehmen oder auch weiterschenken. Ein Licht – als Zeichen des Friedens – wird von Mensch zu Mensch weitergeschenkt und bleibt doch immer dasselbe Licht.

Man kann die eigene Laterne zum Transport mitbringen, es stehen aber auch verzierte Kerzen mit Windschutz zur Verfügung.

Ich wünsche allen Menschen in der Gemeinde Wengi b.B. eine frohmachende Weihnachtszeit und einen guten Übergang vom alten zum neuen Jahr, von dem wir hoffen, dass es ein Jahr des Friedens sein wird.

Pfr. Stephan Bieri

Tätigkeitsprogramm Dezember 2023 und Januar 2024

Datum	Anlass	Veranstalter	Ort
Dezember 2023			
21. Dezember 2023	Offener Mittagstisch	Kirchgemeinde Wengi	Pfarrstöckli, 12.00 Uhr Anmelden bis 18.12.2023 bei B. Antener, 032 389 13 16, brigitte.antener@kg-wengi.ch
24. Dezember 2023	Gottesdienst mit Friedenslichtfeier	Kirchgemeinde Wengi	Kirche Wengi, 15.30 Uhr
24. Dezember 2023	Heiligabend-Tisch (gemütliche Gesellschaft und feines Znacht) Kosten: CHF 15.00	Kirchgemeinden Rapperswil und Wengi	Kirchgemeindehaus Rapperswil, 17.00 Uhr Anmelden bis 18.12.2023 bei Irène Schneider, Irene.Lsw@bluewin.ch , 031 879 21 06
25. Dezember 2023	Abendmahlgottesdienst zum Weihnachtstag, Kirchenkaffee im Anschluss	Kirchgemeinde und Musikgesellschaft Wengi	Kirche Wengi, 9.30 Uhr
Januar 2024			
01. Januar 2024	Neujahresgottesdienst mit Apéro	Kirchgemeinde Wengi	Kirche, 17:00 Uhr
09. Januar 2024	Wandergruppe	Kirchgemeinde Wengi	bei der Kirche, 13:30 Uhr
17. Januar 2024	Besichtigung Matten Gin Brennerei, Bern	Landfrauenverein Wengi-Ruppoldsried	Bern, 18:30 Uhr
19. Januar 2024	Taizéandacht	Kirchgemeinde Wengi	Kirche, 19:00 Uhr
25. Januar 2024	Offener Mittagstisch für Jung und Alt	Kirchgemeinde Wengi	Pfarrstöckli, 12:00 Uhr
28. Januar 2024	Gottesdienst mit Apéro für alle Freiwilligenhelfer:innen	Kirchgemeinde Wengi	Kirche, 09:30 Uhr

Mit diesem Mitteilungsblatt erhalten Sie das Tätigkeitsprogramm 2024. Anpassungen werden laufend vorgenommen. Aktuelle Veranstaltungen finden Sie im Mitteilungsblatt oder auf unserer Webseite www.wengi-be.ch.

Gemeindeverwaltung Wengi

Abfallkalender 2024

Mit diesem Mitteilungsblatt erhalten Sie den Abfallkalender für das Jahr 2024. Bitte Termine beachten!

Gemeindeverwaltung Wengi

Bitte beachten!
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes
Freitag, 5. Januar 2024

LUGINBÜHL'S

MENU SERVICE

Luginbühl's Menuservice

Nehmen Sie sich Zeit... wir kochen für Sie!
Ausgewogene Ernährung - dies bieten wir Ihnen.

Unsere vollwertigen und abwechslungsreichen Menüs können im
Ofen oder im Mikrowellenherd erwärmt werden
- wann immer sie Lust haben.

Lassen Sie sich von uns verwöhnen - Sie haben es sich verdient.

Gerne beraten wir Sie telefonisch.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf - 032 373 18 01

Damit Sie unseren Service auf Herz und Nieren testen können,
bieten wir Ihnen drei Testmahlzeiten zum Gesamtpreis von CHF 29.-



Luginbühl's EVENT & CATERING
Schwadernastrasse 65
2558 Aegerten
Telefon +41 (0)32 373 18 01, Telefax +41 (0)32 373 18 02
welcome@luginbuehls.com, www.luginbuehls.com

Älter werden wir ein Leben lang



Pro Senectute ist die Fachstelle für Fragen rund um das Alter und Altern. Ganz unabhängig davon, ob Sie mit einer Fachperson Ihre persönlichen Anliegen besprechen, sich sportlich oder kulturell betätigen, ein Dienstleistungsangebot in Anspruch nehmen wollen oder sich freiwillig engagieren möchten.

Wir beraten und informieren

- Sozialberatung
- Gemeinwesenarbeit
- Soziokultur

Wir bewegen und bilden

- Bewegung und Sport
- Bildung und Kultur

Wir unterstützen im Alltag

- Administrationsdienst
- Büroassistentz
- Treuhanddienst
- Steuererklärungsdienst
- Besuchs- und Begleitedienst
- Mahlzeitendienst
- Reinigungsdienst

Fragen zur Gesundheit

- Gesundheitsförderung

Sind Sie freiwillig dabei?

- Erwachsenensport
- win3 – drei Generationen im Klassenzimmer



Spendenkonto
CH98 0900 0000 3000 0890 6



Jetzt mit TWINT spenden

Pro Senectute Kanton Bern

Telefon 031 359 03 03
Info@be.prosenectute.ch
be.prosenectute.ch



Steuererklärung online ausfüllen

Jetzt ist es wieder an der Zeit, die Steuererklärung auszufüllen.
Am einfachsten tun Sie dies mit **BE-Login**.

Ihre Vorteile gegenüber dem Ausfüllen auf Papier:

- Steuererklärung **vollständig elektronisch freigeben und einreichen**.
- **Belege** via **Computerablage** hochladen oder mit dem **Smartphone fotografieren** und direkt hochladen.
- Den **eSteuerauszug der Bank hochladen** und Daten automatisch ins Wertschriftenverzeichnis importieren.
- Verschlüsselte Datenübertragung.
- **Steuererklärung für Drittpersonen ausfüllen.***

In **BE-Login** können Sie zudem **jederzeit**

- den Stand der **Rechnungen, Veranlagungen sowie Zahlungen** abfragen.
- **QR-Rechnungen für Ihre Zahlungen** bestellen.
- **Einsprachen** online einreichen.

* Bleiben Sie für Drittpersonen im gleichen Login

Erfledigen Sie die Steuererklärung auch für **Familienmitglieder** und/oder für **Bekante**? Haben Sie ein Treuhandbüro und füllen Sie für Ihre **Kundschaft** Steuererklärungen aus? Arbeiten Sie für eine Organisation und füllen Steuererklärungen für **Drittpersonen** aus?

Im BE-Login können Sie unter dem **Menüpunkt «Weitere Steuererklärungen»**

die Steuererklärungen von natürlichen Personen, von virtuellen Steuersubjekten (z. B. Erbgemeinschaften, Miteigentum) oder von juristischen Personen auf einfache Weise einbinden, ausfüllen und zentral verwalten.

So haben Sie sämtliche für Sie relevanten Steuererklärungen **im gleichen Login** verfügbar.

Informationen unter **www.taxme.ch**

